

NACHRICHTEN

LOTTO

Jackpot-Gewinner meldet sich einfach nicht

Auch drei Tage nach dem Gewinn hat sich ein Lottospieler noch nicht gemeldet, wie die Staatliche Toto-Lotto GmbH aus Stuttgart auf Anfrage erklärt: Auf den Unbekannten, der seinen Spielschein in einer Konstanzner Annahmestelle abgegeben hatte, warten 600 000 Euro oder zehn Jahre lang 5000 Euro im Monat – das kann sich derjenige aussuchen. Er hatte am Samstag die richtigen Zahlen in der Glücksspirale-Zusatzzlotterie, „Sieger-Chance“. Würüber sich der Glücksspieler noch freuen darf: Der Gewinn selbst ist komplett steuerfrei. Zum Abrufen des Gewinns ist jetzt die gültige Spielquittung entscheidend. Die Wahrscheinlichkeit auf den Treffer lag bei eins zu einer Million. Den letzten Großgewinn in Konstanz gab es laut Toto-Lotto im November 2015: Damals freute sich ein Lottospieler dank eines Sechlers mit Superzahl über 4,5 Millionen Euro.

KÖNIGSBAU

Mann entblößt sich vor Frau

Die Polizei sucht Zeugen, die am Montagabend einen Exhibitionisten im Königsbau beobachtet haben. Der etwa 45 bis 50 Jahre alte Mann habe seinen entblößten und erigierten Penis einer Frau gezeigt. Als er nach seinem Namen gefragt worden sei, habe er sein Geschlechtsteil wieder versorgt. Der Mann sei in Richtung Friedrichstraße weitergelaufen, vermutlich auf Höhe einer Passantin, die den Vorfall nicht mitbekommen hatte. Der Exhibitionist sei 1,80 bis 1,90 Meter groß, habe rotblonde Haare und eine khakifarbene kurze Hose sowie ein blau-grünes Polo-Shirt getragen. Die Polizei bittet um Hinweise unter (0 75 31) 995-0.

STROMEYERSDORF

Radfahrer prallt auf abbiegendes Auto

Entgegen der Fahrtrichtung unterwegs, ohne Beleuchtung, mit Kopfhörern und mit vermutlich hoher Geschwindigkeit ist am Montag ein Radfahrer gegen ein Auto geprallt. Der 19-Jährige war auf dem Radweg neben der Reichenaustraße gefahren, als auf Höhe der Stromeyersdorfstraße ein Citroën von einer Tankstelle einbog. Der Radfahrer blieb unverletzt, teilte die Polizei im Pressebericht mit. Am Auto entstand ein Schaden in Höhe von rund 3000 Euro. (phz)

Schichtarbeit im Standesamt

- Am Samstag heiraten besonders viele Paare
- Ein Grund ist das Spezialdatum 18.8.2018

VON SANDRA PFANNER

Konstanz – Sommer in Konstanz, das heißt auch: Hochzeits-Hochsaison. Fünf Trauungen sind es an einem normalen Samstag im Konstanzner Rathaus, doch kommendes Wochenende steht ein besonderes Datum an: Der 18.8.18. Zehn Paare wollen an diesem Samstagtermin im historischen Konstanzner Rathaus heiraten, die Standesbeamtin Renate Reisch am Samstag genau durchgetaktet sein. Sie wird sich mit einer Kollegin abwechseln, damit zwischendurch auch Zeit für Pausen und Gespräche mit den Brautpaaren bleiben.

Die Nachfrage war sogar noch größer, einigen Paaren musste das Amt allerdings eine Absage erteilen – alle verfügbaren Zeiten und Standesbeamten waren ausgelastet. So wird der Arbeitstag von Standesbeamtin Renate Reisch am Samstag genau durchgetaktet sein. Sie wird sich mit einer Kollegin abwechseln, damit zwischendurch auch Zeit für Pausen und Gespräche mit den Brautpaaren bleiben. Für jede Trauung haben Reisch und ihre Kollegin wie sonst auch eine halbe Stunde Zeit. Einige kommen mit vielen Gästen aus Konstanz, andere extra von auswärts und verbinden ihre Hochzeit mit einem Urlaub am Bodensee. Das Trauzimmer des Standesamts Kon-



Im historischen Trauzimmer des Rathauses traut allein Standesbeamtin Renate Reisch am Samstag fünf Brautpaare. BILD: SANDRA PFANNER



Sie heiraten am Samstag in einem privaten Garten am See: Sönke Braren und Ganya Mosolf. BILD: PRIVAT



Marija Peic, Hochzeitsplanerin

„Ich persönlich finde die Monate Mai, Juni und Juli am besten zum Heiraten, da in dieser Zeit das Wetter am stabilsten ist.“

stanz ist bei Paaren beliebt, weil es nicht nur ein Amtszimmer mit Schreibtisch ist, sondern einen besonderen Charme hat. Dennoch gab es Pläne, wonach das Standesamt in das Gebäude am Fischmarkt verlegt werden sollte. Diese seien nun aber wieder verworfen worden, wie Anja Fuchs vom städtischen Pressebüro auf Anfrage erklärt.

Auch für Marija Peic aus Konstanz ist derzeit Hochsaison. Sie ist Hochzeitsplanerin, hatte über zehn Anfragen für den Termin und auch sie musste einigen Paaren absagen. Rechtzeitig bei Marija Peic gemeldet haben sich Ganya Mosolf und Sönke Braren. „Wir hatten nach der Verlobung an Silvester eineinhalb Jahre Zeit für die Planung, und das war auch notwendig“, sagt Ganya Mosolf. Musikband, Fotograf, Standesamt – um all das müsse man sich noch einmal früher kümmern, wenn man an einem solchen Datum heiratet. Das sei den beiden von Anfang an klar gewesen. Warum sie sich dennoch den 18.8.2018 ausgesucht haben? Ganya Mosolf lacht. „Weil mein Verlobter meinte, das kann er nicht vergessen.“ Doch es gibt noch einen weiteren Grund: „Wir wohnen momentan

Rekordjahr 2007

Einen Hochzeits-Rekord gab es im Konstanzner Standesamt im Jahr 2007. Damals gingen am 7.7.07 34 Paare den Bund fürs Leben ein. Der 18.8.2018 ist auch in anderen Städten ein beliebtes Hochzeitsdatum. In Karlsruhe etwa sind an diesem Samstag zwei zusätzliche Standesbeamtinnen im Einsatz und ausnahmsweise darf man sich dort auch nach Mittag das Ja-Wort geben. (sap)

eigentlich in Peking, und im Chinesischem bedeutet die Zahl 8 Glück“, sagt Mosolf. Kennengelernt haben sich die beiden weder am See noch in Peking. Sondern „in diesem Zeitalter ganz klassisch“, wie es Mosolf formuliert. „Über das Internet.“

Nun stecken sie mit Hochzeitsplanerin Marija Peic in den letzten Vorbereitungen. Die freie Trauung wird in einem privaten Garten in Langenargen am See stattfinden, in dem vor ein paar Jahren

Ganya Mosolfs Großeltern ihre Goldene Hochzeit feierten.

Unterdessen bereitet sich auch die Mainau auf mehrere Hochzeiten am Samstag vor. Allerdings sind es dort nicht mehr als an anderen Wochenenden im August, wie Pressesprecherin Lisa Gottschalk erklärt und ergänzt: „Ein besonderer Tag war auch Mittwoch, der 8.8.2018. Einige Paare entschieden sich trotz des Wochentages für dieses Datum.“ Paare buchten in der Regel bereits ein Jahr im Voraus den Termin für eine Hochzeit auf der Mainau. Beliebte Daten seien aber nicht teurer. „Die Preise und Konditionen für Hochzeitsarrangements auf der Insel Mainau gelten für das gesamte Jahr.“

Keine größere Nachfrage für den 18.8.2018 verzeichnen dagegen die Konstanzner Kirchengemeinden. Die katholische Altstadtpfarrei hat am Samstag und Sonntag gar keine Trauung und auch die evangelische Petrus- und Paulusgemeinde hatte nicht mehr Anfragen als sonst. „Am 19. August haben wir eine Hochzeit, das ist für einen Sommersonntag normal“, berichtet Tine Wentzel.

Zu viel Andrang in den Zügen

VON CLAUDIA WAGNER

Konstanz – Rainer Lauer ist ein Mensch, der gerne Feste besucht. Auch beim Seenachfest in Konstanz war der Villinger – und das Feuerwerk sei sehr schön gewesen, lässt er sofort wissen. Ansonsten hält sich seine Begeisterung allerdings in Grenzen. „Ich bin mit öffentlichen Verkehrsmitteln angereist – das mache ich allerdings nie wieder“, so seine Bilanz.

Seine Kritik bezieht sich auf die Situation, die er und seine Partnerin auf dem Bahnsteig in Konstanz nach dem Feuerwerk erleben. „Um 23 Uhr waren wir dort, erst um 23.22 Uhr fuhr der erste reguläre Zug.“ Das sei zu spät gewesen, zumal man davon ausgehen konnte, dass viele Festbesucher das Gelände nach dem Feuerwerk verlassen würden. Der Bahnsteig sei immer voller geworden, bis die Polizei Menschen zurückdrängen musste. „Auf anderen Gleisen waren drei leere Seehas-Züge abgestellt. Es war unverständlich, warum sie nicht eingesetzt wurden.“

Als der Zug einfuhr, sei er so überfüllt gewesen, dass man kaum Luft bekommen habe. Die Fahrt bis Singen sei nur schwer erträglich gewesen.

Bei den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), die den Seehas betreiben, kann man die Kritik nicht nachvollziehen. Die Zusammenarbeit mit der Bundespolizei Sorge dafür, dass der Fahrgastandrang auf dem Bahnhof nicht zu groß werde, schreibt Daniel König, Leiter Marketing und Qualität. Dass am Samstagabend zu wenig Züge zur Verfügung gestanden hätten, bestreite er. Etwa um 23 Uhr sei der zweite Sonderzug des Abends in Konstanz abgefahren, um kurz vor 23.30 Uhr der Planzug. Danach sei der nächste Sonderzug abgefahren, es habe für alle Fahrgäste genügend Platz gegeben. Eingesetzt wurden Doppeltraktionen, das sind Züge, die 972 Personen Platz bieten. Damit die Atemluft ausreiche, habe man aber nur etwa 700 Personen einsteigen lassen.

Rainer Lauer bemängelt zwei weitere Details, die das Seenachfest betreffen. Zum einen habe er sich im Vorfeld erkundigt, ob man für das Feuerwerk Sitzgelegenheiten mitbringen dürfe. Das sei nicht nötig, es gebe vor Ort Sitzgelegenheiten, hieß es. Thilo Reutter, Geschäftsführer der Agentur Full Moon, bestätigt, dass es aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt sei, Liegestühle mitzubringen. Offenbar habe man sich im Vorfeld missverstanden; Sitzgelegenheiten habe es etwa auf Bierbänken im Stadtgarten gegeben. Es gab aber keine Garantie darauf, eine dieser Sitzgelegenheiten auch besetzen zu können. Lauer verweist zudem auf lange Warteschlangen an den Toilettenhäusern. Diesbezüglich erkennt Reutter ein Problem. „Wir hatten mehr WC-Angebote als in vergangenen Jahren. Allerdings werden sie nicht alle angenommen.“ Vor den WC-Wagen hat es lange Schlangen gegeben, die Dixi-Toiletten seien zum Teil nicht genutzt worden, obwohl Servicekräfte sie reinigten.



Vor zwei Monaten: Polizeibeamte sichern in der Mainaustraße Spuren, nachdem ein Taxi-Passagier auf den Fahrer prallt eingestochen hatte. BILD: JÖRG-PETER RAU

Nach Attacke im Taxi: Verdächtiger schweigt

Warum hat ein 34-Jähriger vor zwei Monaten auf einen Taxifahrer eingestochen? Beim Motiv tappen die Ermittler im Dunkeln

VON JÖRG-PETER RAU

Konstanz – Warum? Diese Frage stellt die Ermittler noch immer vor ein Rätsel. Warum zückte am 15. Juni 2018 kurz nach 2.30 Uhr ein Taxi-Fahrgast während der Fahrt in der Mainaustraße eine Stichwaffe und ging auf den Fahrer los? Der einzige, der dazu wirklich etwas sagen könnte, schweigt. Nach kurzer Zeit hatte die Polizei einen Wohnsitzlosen festgenommen. Der Mann befindet sich weiter in Untersuchungshaft, wie Andreas Mathy, der Sprecher der Staatsanwaltschaft, dem SÜDKURIER sagte.

Und die Ermittler haben auch nach umfangreichen Ermittlungen kein Motiv.

So geht die Staatsanwaltschaft weiter von einem zufälligen Zusammentreffen am Bahnhofplatz aus. Dort war der Tatverdächtige ins Auto des späteren Opfers gestiegen. Wenige Minuten später stach der Täter auf den Fahrer ein. Womit, ist noch immer nicht klar. „Eine Tatwaffe wurde bisher nicht gefunden“, so Staatsanwalt Mathy. Allerdings hat die Polizei viele Spuren sichergestellt, die für einen möglichen Indizienprozess wichtig werden könnten.

Der zunächst lebensgefährlich verletzte Taxifahrer konnte bisher nicht an seinen Arbeitsplatz zurückkehren. Das bestätigte Karin Dornheim-Knechtle vom Konstanzner Taxiunternehmen Dornheim: „Unser Mitarbeiter und Kollege kann leider noch nicht wie-

der arbeiten. Wir versuchen, die Familie so gut es geht zu unterstützen.“ Man sei in Kontakt, lege aber Wert auf einen rücksichtsvollen Umgang, so Karin Dornheim-Knechtle. „Die Familie des Fahrers bittet dringend darum, ihre Privatsphäre zu schützen, daran halten selbstverständlich auch wir uns.“

Für die Staatsanwaltschaft geht es auch um die Frage, ob der Täter auch abgesehen von seiner Trunkenheit möglicherweise nicht schuldhaft war. Je nachdem, zu welchem Ergebnis ein eingeschalteter Sachverständiger kommt, könnte das Landgericht entweder nach der Haft eine Sicherungsverwahrung anordnen oder anstelle einer Gefängnisstrafe verfügen, dass der Täter in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht werden muss. Entscheidend dafür ist die sogenannte

Gefährlichkeitsprognose. Wann es zum Prozess kommt, ist noch ungewiss. Bisher ist die Anklageschrift nicht fertiggestellt, und ein Termin dafür sei auch noch nicht abzusehen, so Mathy.

In manchen Konstanzner Taxis fährt unterdessen auch zwei Monate nach der Tat die Angst mit. Karin Dornheim-Knechtle: „Wir haben nach dem Vorfall alle Mitarbeiter zusammengerufen und mit ihnen ausführlich gesprochen. Es ist wichtig, dass man sich in einer solchen Situation darüber austauscht.“ Sicherheitslücken sieht sie nicht. „Unsere Fahrzeuge waren schon vor der Tat auf dem aktuellsten Stand der Sicherheitstechnik, deshalb mussten wir keine weiteren Verbesserungen vornehmen. Aber es hat sich einmal mehr gezeigt, dass auch die Technik keinen vollständigen Schutz bieten kann.“